

Ausgabe 46

15. Jahrgang

Berlin, im Dezember 2005

Thema: Löcher

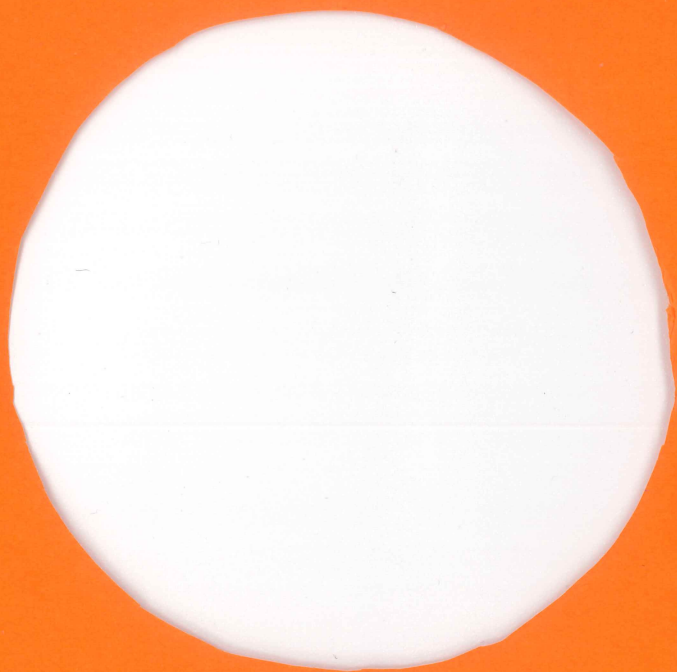
Preis 0,50 Euro

Förderverkaufspreis 1,00 Euro

HERTZSCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG





A dense, chaotic word cloud of the word "Löcher" in various fonts, sizes, and orientations, creating a complex, layered visual effect. The word is rendered in many different styles, including bold sans-serif, script, and stylized fonts, all in black and white. The arrangement is highly overlapping and non-linear, with some instances appearing upside down or at an angle. The overall composition is a dense, textured collage of the single word.

An den geneigten Leserin (im Zeitalter der Emanzipation).

Man führe sich zunächst ein Loch vor Augen.

Tja, das ist zugegebenermaßen kein besonders aufregendes Bild. Trotzdem ist das Loch einer der wenigen Gegenstände (Ist es eigentlich ein Gegenstand oder doch viel mehr kein Gegenstand? Mein Gott, wie philosophisch...), der es zum Anhängsel an viele bedeutende Wörter gebracht hat und als Bild für nahezu alle nur erdenklichen physischen wie metaphysischen - äh... Unvollständigkeiten,... nein, besser ... Zwischenräume, hm...oder eher Stoffabwesenheiten? - na eben Löcher dient. Die HertzSCHLAG-Redaktion hat es sich in dieser Ausgabe zur Aufgabe gemacht, ein so schlichtes Geschöpf wie das Loch ob seiner sensationell vielfältigen Bedeutung endlich auch einmal zu würdigen. Das SCHLAG- wie das Funk-, das Schwarze zwischen den Ohren wie das Letzte, auf dem wir pfeifen, dieses im Käse oder auch jenes im Geldbeutel.

Zur vollständigen Rehabilitierung des Loches als solches fehlt nur noch die Ausräumung eines sehr alten Vorurteils: Die symbolische Sprache stellt Löcher immer wieder als schlecht und ungeliebt hin. Völlig zu Unrecht, denn: Wer könnte bei diesem aufregenden Editorial noch hertzhaft gähnen, wenn es Löcher nicht gäbe? Wer könnte ihn überhaupt lesen? Ja, wer würde denn ohne ein Loch hier und da mit Freude durchs Leben gehen können?

Und paradoxerweise zeugt doch gerade das Loch von der Anwesenheit vieler schöner Dinge. Es würde schließlich niemand von einem Loch umgeben durch ein Nichts reden. Ein Loch ist in irgendetwas und eben dieses In-Etwas-Anderem-Enthaltensein-Aber-Keiner-Weiß-Worin macht es so geheimnisvoll und interessant.

In diesem Sinne, viel Spaß mit dieser neuen Ausgabe des HertzSCHLAGs und nicht vergessen: Mehr zwischen den Zeilen lesen!

Der mit der Mütz

EINLEITENDES

Editorial	4
Inhalt	5

THEMATISCHES

Wurmlöcher	6
Nasenlöcher	8
Loch Ness	9
Haushaltslöcher	10
Strumpflöcher	11
Buchrezension	12
Rezept	14

SCHULISCHES

Unikomm	15
...mit Skizze	16
Schulsprecher	19
Schulsprecher II	20

... UND DA WAR NOCH

Umsonstladen	22
Was wäre wenn...	23
Edelweißpiraten	24
Games Con	25
Rätsel	28
Nachwort	30
Grüße	33
Impressum	35

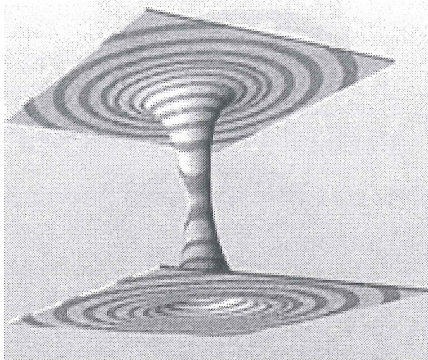
Die Löcher, die da Würmer fraßen

Jeder von euch, der mittwochabends RTL2 schaut, dürfte sich schonmal gefragt haben: Was um alles in der Welt sind eigentlich Wurmlöcher?

Wurmlöcher. Nicht zu verwechseln mit Schwarzen Löchern. Schwarze Löcher sind diese extrem massereichen Gebilde, dermaßen massereich, dass sie sogar Licht fressen. Naja, wem's schmeckt.

So, zum Thema:

Man stelle sich vor, man lebt in einer zweidimensionalen Welt, sagen wir auf einem A4-Blatt (der Umwelt zuliebe Recyclingpapier). Nun möchte man einen seiner vielen zweidimensionalen Freunde besuchen, der aber dummerweise genau in der diagonal gegenüberliegenden Ecke des Blattes wohnt. Jetzt könnte man natürlich hinlaufen. Könnte man. Oder man überlegt sich Folgendes: Wenn es gelingen würde, das Blatt in der Mitte so zu falten, dass Start- und Zielpunkt genau übereinander liegen, wäre der zurückzulegende Weg wesentlich kürzer. Das ist im Wesentlichen die Funktionsweise eines Wurmloches. Dass das „Falten“ eines dreidimensionalen Raumes nur schwer vorstellbar ist, ist klar, aber man könnte theoretisch die Zeit als Dimension dehnen oder stauchen und so die Reisezeit extrem verkürzen.



Anderes Beispiel: Der Raum, in dem wir leben, ist ein Apfel. Um auf die andere Seite zu kommen, müsste ein Wurm außen herumkriechen. Oder er frisst sich einen Tunnel durch die Mitte und hat dann so zum einen einen wesentlich kürzeren Weg zurückzulegen [Anm. d. Lektors: wenn der Apfel nicht ungünstig gekrümmt ist...] und ist zum anderen auch noch satt. Von diesem Beispiel hat das Wurmloch übrigens seinen Namen.

Das alles klingt ziemlich unglaublich, zugegeben, aber es ist (theoretisch) möglich. Verrückte Freaks haben sogar ausgerechnet, dass man zur Erzeugung eines handelsüblichen Wurmloches (ein Meter

Durchmesser) nur knapp soviel Energie braucht, wie unsere Sonne in gerademal 10.000.000.000 Jahren freisetzt – würde sie so lange leben.

Wurmlöcher haben einen kugelförmigen Ereignishorizont – das heißt, sowas wie eine kugelförmige Wand, die man zwar durchschreiten könnte, hinter die man aber nicht sehen kann. Ein Reisender durch ein solches Wurmloch würde für Außenstehende die Lichtgeschwindigkeit mehr als überschreiten. Er selbst würde sich aber aus seiner Sicht nicht schneller als das Licht be-

wegen, da innerhalb eines Wurmloches die Uhren anders ticken.

Das Fernsehen nutzt solche Wurm Löcher nur zu gern. So treten in StarTrek (TNG, DS9, Voyager, Enterprise; sucht euch was aus) des öfteren Wurm Löcher als Kanal für Nachrichten oder in seltenen Fällen sogar für ganze Raumschiffe in Erscheinung.

Auch StarGate benutzt Wurm Löcher. Hier wird mit Hilfe der Technologie der ‚Antiker‘ zwischen zwei ca. 3-4 Meter großen Ringen (den StarGates, daher der Name der Serie) ein Wurmloch erzeugt, durch welches die Mitglieder des StarGate-Cen-

ters mit wenigen Schritten auf andere Planeten reisen. Aber auch Computerspiele wie X-BeyondTheFrontier, X-Tension und X² benutzen als Reisemöglichkeit zwischen verschiedenen Sonnensystemen Wurm Löcher, die von sogenannten ‚Sprungtoren‘ erzeugt werden.

Ihr seht also, Wurm Löcher sind ‘ne nützlich Erfindung.

In der Hoffnung, dass Wurm Löcher irgendwann Realität werden um den Weg zwischen meinem Bett und dem Kühlschrank erheblich zu verkürzen,

Schreibschaf

HertzSCHLAG-Abonnement

Alle, die ihren HertzSCHLAG auch in Jyväskylä, Jenakijewo, Jaschirojima und auf der Jarvisinsel lesen wollen, müssen jetzt nicht mehr darauf verzichten. Ein formloser Brief an uns mit folgendem Inhalt genügt:

Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 1,50 Euro pro Exemplar. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen. Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung. Das Abonnement kann ich jederzeit kündigen. Name, Vorname, Straße, Hausnummer, PLZ, Ort; Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht: Diese Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen beim HerzSCHLAG Leserservice, Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81/82, 10247 Berlin widerrufen.

Schülerinnen und Schüler der HertzSchule im Ausland bekommen ihren sogar kostenlos geliefert.

Zwei Hände, zwei Augen, zwei Ohren ...

... und auch zwei Nasenlöcher. Aber warum eigentlich?

Unsere Gliedmaßen garantieren Gleichgewicht, Augen das dreidimensionale Sehen, Ohren räumliches Hören. Aber Nasenlöcher? Warum hat unsereins genau zwei?

Sollte der Mensch mit etwas Übung vielleicht in der Lage sein, auch räumlich zu riechen?

Diese Frage beschäftigt nicht nur motivierte HertzSCHLAG-Redakteure, sondern auch Wissenschaftler der University of California in Berkeley. In Versuchen haben sie gezeigt, dass bei der Geruchswahrnehmung nicht nur das Geruchszentrum im Gehirn aktiv ist, der sogenannte „Olfaktorische Cortex“, sondern auch ein Bereich, der eigentlich Geräusche dahingehend verarbeitet, aus welcher Richtung sie wahrgenommen werden.

Eine mögliche Schlussfolgerung daraus wäre, dass, so es räumliches Riechen beim Menschen gibt, es ähnlich wie räumliches Hören funktioniert und somit den Menschen in der Frühzeit einen Vorteil beispielsweise beim Erkennen von Gefahren verschaffte.

Doch mehrere Nasenlöcher sind im Vergleich zu nur einem auch insofern vorteilhafter, als dass die Fläche, an der sich Sinneszellen zur Geruchswahrnehmung befinden können, durch den Steg zwischen beiden Nasenlöchern vergrößert wird. Das erhöht somit auch die Wahrscheinlichkeit, dass ein Geruchsstoff aufgenommen wird

und dem Gehirn mehr oder weniger wertvolle Informationen geliefert werden können.

Wenn nun aber zwei Nasenlöcher besser als eins sind, warum hat die Natur uns dann nicht mit drei, vier, fünf oder Tausenden von Nasenlöchern ausgestattet – alle mit ganz kleinem Durchmesser? Dann wäre ja auch eine Erkältung vermutlich besser auszuhalten, denn ein paar „freie“ Nasenlöcher gäbe es dann immer und man müsste nicht ständig durch den Mund atmen.

Sollten genau zwei sich vielleicht deshalb durchgesetzt haben, weil jede Information, die über die Sinneszellen der einzelnen Nasenlöcher aufgenommen wird, mit Hilfe des olfaktorischen Nervs zur Verarbeitung ins Gehirn weitergeleitet werden muss und damit der Energieverbrauch (und somit auch der Bedarf) des Körpers gesteigert werden würde? (Ich kann mir nicht vorstellen, dass diese zusätzlich benötigte Energie einen nennenswerten Unterschied machen würde.)

Ich merke schon, ich gerate ins Spekulieren. Vielleicht kann man darüber einmal mit unseren Bio-Lehrern diskutieren. Also sei jetzt nur noch denjenigen, die Gerüche genauso interessant finden wie ich, das Buch „Das Parfüm“ von Patrick Süskind ans Herz gelegt.

Conný

Wer Malaria hat, der ist ziemlich schwer zu bekämpfen.

Prigann

Das Loch Schottlands

In Schottland gibt es viele „Löcher“ (schottisch: Loch, deutsch: See). Der wahrscheinlich berühmteste davon ist Loch Ness. Den Geschichten nach lebt hier das bekannteste Monster der Welt: Nessie!!!

Die erste angebliche Sichtung war im Jahre 565. Danach folgten noch zwei weitere: 1872 und 1903. Richtig berühmt wurde

Nessie allerdings erst am 2. Mai 1933, als erstmalig regionale Zeitungen von der Sichtung eines Ungeheuers berichteten. Die Zeitung Inverness Courier veröffentlichte einen Artikel über Einheimische, die „ein riesiges im Loch tauchendes Tier“ gesichtet hätten. Es wurde eine Mediensensation. Viele Londoner Zeitungen schickten Reporter zum Loch Ness. Ein Zirkus, der in der Nähe des Sees campierte, bot sogar 20.000 Pfund für das Einfangen des Ungeheuers! Der Mann, der Nessie 1933 sah, schätzte ihren Mund auf 12-18 Zoll (ca. halber Meter). Ein Jahr später gab es zum ersten Mal ein Foto, das angeblich Nessie zeigte.

Schon häufig wurde von professionellen Jägern versucht, Nessie zu fangen. Ein Fang wäre jedoch illegal, da Nessie seit dieser



Zeit unter Naturschutz steht. Im Jahre 1993 starb der Mann, der angeblich Nessie gesichtet hatte. Er gab kurz vor seinem Tod zu, dass das Nessie-Foto eine Fälschung darstellte. Im Juli 2003 führte BBC eine ausführliche Untersuchung mit Hilfe von Sonarstrahlen durch – Nessie wurde allerdings nicht gefunden. Es ist davon auszugehen, dass es sich um einen Mythos handelt. Regional ist er zu einer enormen Einnahmequelle geworden, da der See heute eine der Hauptattraktionen für den Tourismus in Schottland ist. So lädt z. B. eine U-Bootfahrt zur Nessie-Suche ein (leider waren meine Eltern, als wir vor einigen Jahren da waren, zu geizig dafür). Bis jetzt weiß also kein Mensch genau, ob Nessie wirklich existiert.

Bastian

Haushaltslöcher

Gehört das Socken flicken nicht zum Haushalt? Sind dann nicht auch Löcher in Socken sogenannte Haushaltslöcher? Nein. Als Haushaltsloch bezeichnet man einen Geldbetrag, der in den Ausgaben eines Haushalts bereits fest verankert ist, aber in den Einnahmen nicht vorkommt. Also sozusagen Geld, das man nicht hat, aber ausgeben will.

Das beste Beispiel für solch einen Haushalt ist der Staat und deswegen wird auch soviel von der politischen Opposition an Haushaltslöchern herumgemäkelt. Denn Haushaltslöcher verlangen danach, gestopft zu werden. Und wie stopft man so ein Haushaltsloch? Meist mit Schulden, Steuererhöhungen und ähnlichem.

Doch warum entstehen überhaupt Haushaltslöcher?

Der Staat rechnet für, sagen wir, Januar mit Steuereinnahmen von a Euro. Eine ziemlich große Menge. Davon gehen Sozialabgaben ab, so kommen wir auf den Betrag b Euro, der um einiges kleiner ist. Es folgen Schuldentilgung und Bezahlung der Gehälter für den öffentlichen Dienst: das Geld schrumpft auf c Euro. Dies ist schon ziemlich wenig gegen a Euro, doch es reicht bisher noch für Projekt Straßenbau-Z. Es ist Dezember und den Baufirmen wird bescheid gesagt: Hey, alles geht klar, ihr könnt dann pünktlich am 2.1. anfangen (der 1.1. ist Feiertag).

Wer macht Löcher in den Haushalt?

Nun kommt Januar. Und plötzlich sind zum Beispiel 50 000 mehr Arbeitslose gemeldet, das heißt, dass auch 50 000 Steuereinnahmen fehlen. Plötzlich wird nicht mehr soviel getankt wie im Dezember geplant: Benzinsteuereinnahmen fehlen. Die Raucher kaufen lieber illegal nicht versteuerte Zigaretten...

Plötzlich sind die Steuereinnahmen nicht mehr a Euro, sondern d Euro und das sind weniger als a Euro. Nun ziehen wir die Sozialabgaben, die Schuldentilgung etc. ab und es entsteht ein Restbetrag von glücklicherweise noch e Euro, allerdings viel weniger als c Euro und damit weniger als Projekt Straßenbau Z kostet. Dieses Geld ist aber schon verplant, also fehlen dem Staat plötzlich (c-e) Euro. Und dieses fehlende Geld ist das Haushaltsloch.

Rot-Grün hatte mit Finanzminister Eichel einen Rechner, der sich wohl scheinbar oft verkalkuliert hat. Das nutzte die Opposition im Wahlkampf zum Stimmenfang. Doch würde es unter Schwarz-Gelb denn besser werden? Hatte diese Koalition nicht in ihrer Regierungszeit auch viele Haushaltslöcher zu stopfen, wodurch die Verschuldung ebenfalls stark anstieg? Und kann Schwarz-Rot oder auch Rot-Schwarz das jetzt besser?

FJFL

Da wirst du dann ne kleine süße Französin kennen lernen,
die wird dir richtig Französisch beibringen.

Drohla zu einem Schüler

Datekiller: Strumpfhose

Wer kennt es eigentlich nicht, du hast ein Date, du weißt schon dieses Date, mit dem süßen Jungen von nebenan. Seit Tagen gibt es für dich nichts Wichtigeres als die entscheidende Frage „Was zieh ich an?“. Klar, auf der einen Seite ist da die super lässige Jeans, aber auf der anderen Seite könnte man natürlich auch alles auf eine Karte setzen und den frechen Mini aus dem Schrank holen. Du fragst deine Freundinnen und die verdrehen schon langsam die Augen, so nervig bist du ja sonst auch nicht. Selbst das Schwesterherz wird mit eingebunden und die gibt den entscheidenden Tipp: „Der gute alte Mini hat bisher immer gewirkt.“

Beschlossene Sache, 5 Stunden vorher fängst du an dich zu stylen, Haare werden hochgesteckt oder eben festgezurr, auf alle Fälle so, dass sich nicht die kleinste Strähne löst.

Dann kommt der viel schwierigere Teil: Die beste Freundin muss einen schminken. Langsam zweifelst du echt an ihrem Geschmack, aber nach drei Stunden Rumgezi-cke ist auch dieser Part beendet.

Bevor man endgültig das Haus verlässt, setzt man sich noch den kritischen Blicken der Familie aus: kurzes, anerkennendes Nicken der Schwester, ein Augenbrauenhochziehen der Mutter, das gute Maulen des Papa (der 30 Minuten später immer noch den Kopf schüttelt). Und dann geht, fährt man wie auch immer zu seinem Date.

Der Typ hat dich in ein mehr oder weniger schickes Lokal eingeladen und du fühlst dich pudelwohl. Dein Auftritt ist deiner

Meinung nach perfekt, leider bemerkst du die mitleidigen Blicke der anderen Frauen nicht, was dir noch fast zum Verhängnis werden soll.

Da kommt er! Dieser wunderschöne Mann schaut an dir hoch und runter und will grade den Mund auf machen und dir sein schönstes Kompliment machen, glaubst du jedenfalls, als er an deinem Bein hängen bleibt und mit geöffnetem Mund erstarrt. Du schaust runter und denkst nur „NEIN!“. Ein Loch, ein gottverdammtes Loch in deiner super sexy Strumpfhose. Das kann echt nicht sein, eben war doch noch alles wunderbar. Verzweifelt schaust du, den Tränen nahe, in seine Augen und was macht er - er fängt an zu lachen! Dieser Mistkerl, bloß wegen diesem Loch kann der doch nicht einfach so lachen! Wütend stürmst du aus dem Lokal und rennst die Straße bis zur nächsten Brücke, um dich von eben dieser zu stürzen.

Doch plötzlich spürst du seinen Arm auf der Schulter und seine Stimme sagt: „Warum rennst du denn weg, wegen diesem Loch, man das ist doch nicht schlimm. Du siehst trotzdem richtig klasse aus.“

Es zeigt sich mal wieder, Männer können doch einfühlsam sein. Also haben sich die vielen Stunden Vorbereitung doch gelohnt.

Merkt euch: Strumpfhosen sind ganz gemeine, fiese Dinge, aber mit den richtigen, lieben netten Menschen können sie zu sehr viel Spaß führen.

die kleine

LÖCHER - Oder „Die Geheimnisse von Green Lake“ (Louis Sachar)

Kein Camp für Pfadfinderinnen

„Wenn man einen schlechten Jungen jeden Tag unter der brennenden Sonne ein Loch graben lässt, wird aus ihm schließlich ein guter Junge.“ So lautet die Philosophie in Camp Green Lake, wo es weder grün ist, noch einen See gibt. In Wahrheit kann man hier nur einen großen ausgetrockneten, durch LÖCHER (Haustiere: Klapperschlangen, Skorpione und die todbringende gelb gefleckte Eidechse) ten See mitten in der texanischen Wüste aufstöbern. Im Sommer liegt die Temperatur tagsüber bei 35°C ...

... im Schatten - Kommentar: Na, denn geh doch raus aus'm Schatten, vorausgesetzt, du findest irgendwo Schatten!

Der elfjährige Bursche, der auch nur deshalb Stanley heißt, weil das sein Nachname (Yelnats) rückwärts gelesen ist (sozusagen ein palindromischer Name - alles Banane?) und seine Vorfahren das abgefahren fanden, wurde vom Richter vor die Wahl gestellt: „Entweder du gehst ins Gefängnis oder du kommst nach Camp Green Lake.“ Da Stanley in armen Verhältnissen aufgewachsen ist (die Geschäftsidee seines Vater: gebrauchte Turnschuhe recyceln), so auch nie vom Erlebnis Feriencamp hätte schwärmen können und es sowieso kein gleichaltriges Individuum gegeben hätte, dass sich aus reiner Freundschaft ihm oder wenigstens seiner Erzählung angenommen hätte, entschied sich der leicht pfundige Steppke schließlich für datt Camp. Dort behaupten alle, unrechtmäßig verurteilt worden zu sein, doch im Gegensatz zu ihnen trifft das auf Stanley tatsächlich zu. Er hatte die Tat, wegen der man ihn verurteilt hatte, nicht be-

gangen. Er war einfach zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort gewesen. Auf dem Nachhauseweg (mit einem aus dem Klo gefischten Hausaufgabenheft im Gepäck) fallen ein Paar Turnschuhe, deren Geruch dem von Senfgas in nichts nachstanden, wie vom Himmel, ihm uff den Kopp. Und als er nun so, aus einem ihm selbst unbekanntem Grund, die Straße entlang düste, lief er direkt in eine Streifenwagen-Wagentür. Kurz darauf fand sich Stanley in Handschellen wieder.

Auf seiner nach saurer Milch stinkenden Matratze (die früher mal einer Kotztüte namens Junge - nee ick muss datt hier ja andersrum halten - also einem Jungen namens Kotztüte - klingt auch nicht besser, egal) nachdenkend, leuchtete „Yelnats-rückwärts-gelesen“ ein, dass es gar kein Schicksal gewesen war. Sein Ururgroßvater war an allem Schuld, dieser elende Tunichtgut und Schweinedieb! Dieser, so hieß es, habe einmal einem Mütterchen, die den Namen Madame Zeroni und einen Fuß weniger hatte, ein Schwein gestohlen, weswegen sie ihn und alle seine Nachkommen verfluchte. Er gab den Fluch unwissend an seinen ins Land der unbegrenzten Nied(Mög)lichkeiten hineingesetzten Balg weiter, der (allerdings jetzt einige Zyklen mehr auf dem Gewissen hatte) auch prompt sein gesamtes Vermögen an die Banditin Kissin' Kate Barlow abtreten musste, nur um am Ende von ihr in der texanischen Wüste zurück gelassen zu werden. Oh Moment, die körperlosen Stimmen vertrauen mir grade an, dass die gute Kate ihre Beute in der Nähe eines ausgetrockne-

ten Green Lake in Texas vergraben hat. Hm, doch irgendwer bekam Wind von der Sache und tüftelte einen Plan aus, nicht selbst den Boden nach den Reichtümern durchzuwühlen, sondern sich dies von verurteilten Kids abnehmen zu lassen (Na, fällt was auf?). Wo wir auch wieder bei Stanley angekommen wären, der inzwischen auf den „Genuss“ gekommen ist, jeden verdammten Tag mit der wahrscheinlich monotonsten, einschläfernden und stumpfsinnigsten Beschäftigung zu verbringen: LÖCHER graben! Ich geb euch mal eine ungefähre Vorstellung: Löcher, Löcher, Löcher, Löcher, löcheR, LÖchEr, Löch'r, Löcher, Löcher, Löcher, Löcher, Löcher ... Löchfeabes, sorry, da hat sich jetzt ein Tippfehler eingeschlichen. Wo ist denn die Lö(s)chtaste?

Aber weiter:

Als Stanley aber dann langsam dahinter kommt, dass sie womöglich nicht nur zur Verbesserung ihres Charakters graben, scheint er es zu sein, dem das Schicksal erstmals die Chance dazu gibt, den auf den

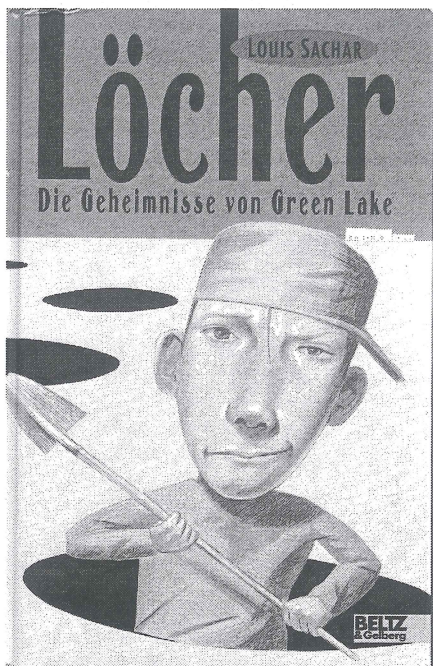
Yelnats ruhenden Unglücks-Bann ein für alle Mal zu besiegen.

Davor aber liegen: die Geheimnisse von Green Lake.

Ich kann jedem H₂O'ler, der sich von spannungsgeladenen und von Humor und Absurdem strotzenden Büchern angezogen fühlt, diese knapp 300 Seiten fassende Lektüre nur wärmstens empfehlen. Auch wenn es auf dem Buchrücken etwas übertrieben „zum Weinen komisch“ heißt, kann ich euch zwei Dinge vertraulich verraten (aber Psst!). Wenn ihr bis zum Schluss durchgehalten habt, spürt ihr ein befriedigendes Gefühl wie beim Legen eines letzten Puzzleteils,

das sich mit einem leisen Klicken in den Rest einfügt und ein komplette Bild freigibt und zweitens: Wir kommen nicht umhin, den Guten zuzujubeln, all den Yelnats, wo auch immer sie jetzt verweilen mögen.

Heilfroh, mein letztes
Loch
noch nicht gegraben
zu haben:
Jack Ass



Ei guck durchs Loch

Mensch nehme:

1 Ei

1 Scheibe Brot

etwas Öl / Margarine

1 Pfanne

1 Herd

1 Messer

Gewürze

ANLEITUNG

Mensch schneide vorsichtig mit einem scharfen Messer oder der Brotschneidemaschine eine Scheibe des Lieblingsbrotes ab. Danach schneide mensch vorsichtig ein circa zwei mal pi großes Loch in die Mitte.

Das herausgeschnittene Teil und die Scheibe Brot werden gemeinsam in der Pfanne mit Öl oder Margarine angebraten, bis sie schön knusprig sind. Ein Ei aus dem Kühlschrank holen und sauber in das Loch schlagen. Warten, bis das Eiweiß hart geworden ist, und ausgewählte Gewürze (zum Beispiel Salz, Pfeffer, Paprika) darüber streuen.

Voilà un Ei guck durchs Loch!

Baustelle Unikomm

Aufruf zur Ideensammlung

Wie es sich vielleicht unter euch herumgesprochen hat, hat Herr Jürß in mühsamer Stundenplanänderungsarbeit uns einen Raum freigemacht, den wir als Aufenthaltsraum in unseren Freistunden oder nach der Schule nutzen können. Dieser ist aber a) noch vollkommen zugemüllt und sieht b) ziemlich ungemütlich aus.

Deshalb brauchen wir eure Hilfe. Denn wenn sich alle dort wohl fühlen wollen, sollten auch alle ihre Ideen einbringen können, oder? Auf der nächsten Doppelseite findet ihr einen Grundriss von Raum 002, der unser zukünftiges Unikomm ist. Wir haben euch auch die Maße des Billardtisches und des Klaviers angegeben, unserem Traditionsinventar. Den Grundriss könnt ihr getrost heraustrennen und eure Ideen einzeichnen. Macht euch um die Kosten erst einmal nicht so große Sorgen, Geld (wenn auch nicht in unbegrenztem Maße) wird sich schon finden lassen. Und schließlich sollen ja auch alle beim Umbau ein wenig mithelfen.

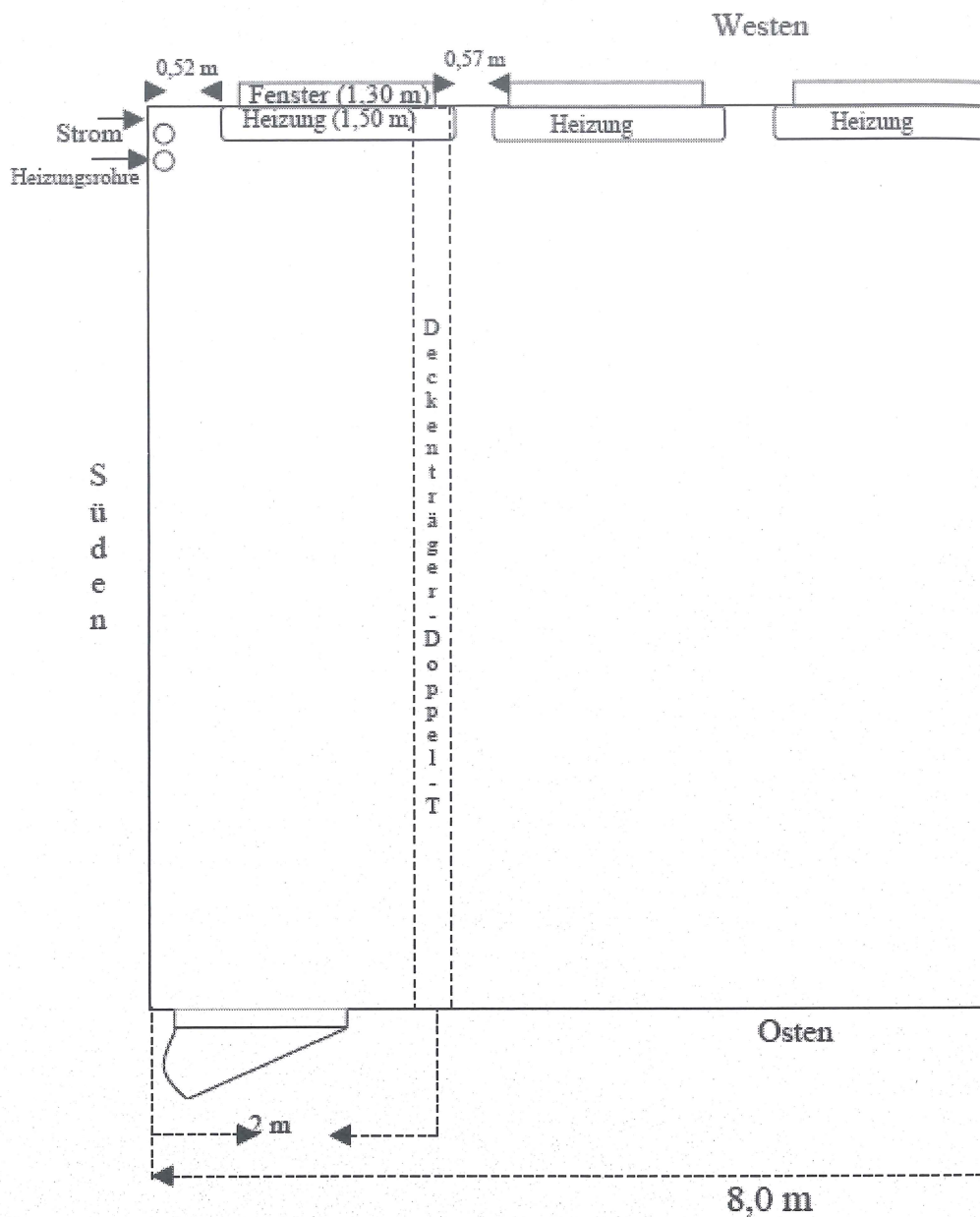
Eure Entwürfe werft ihr dann einfach in das braune verbeulte Ding links neben dem Vertretungsplan (HertzSCHLAG-Briefkasten) oder gebt sie bei Frau Danyel ab. Später werden alle eingegangenen Entwürfe veröffentlicht.

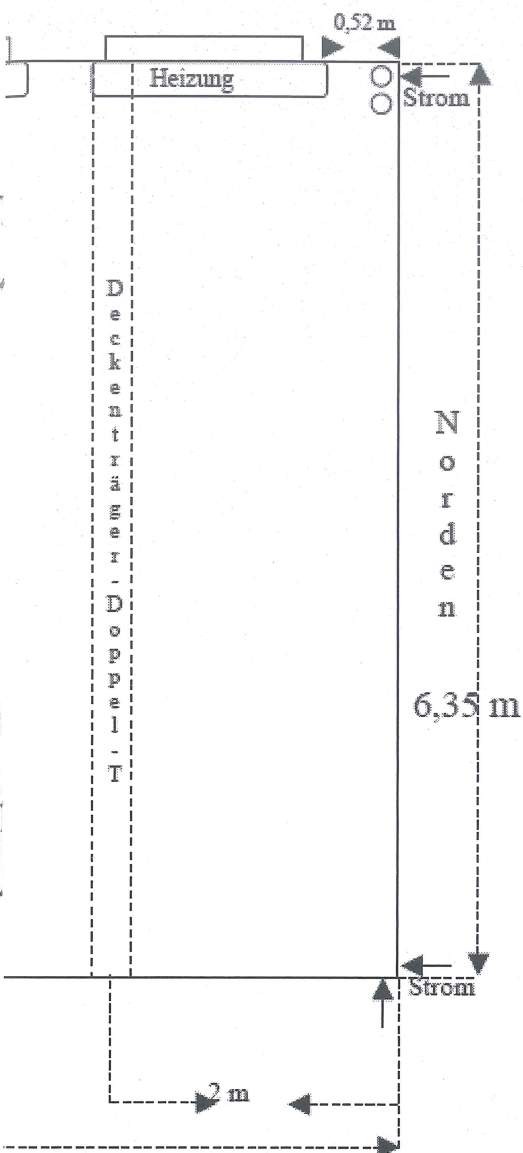
Der Kunstkurs des 13. Jahrgangs wird seine Vorschläge demnächst vor dem Lehrerzimmer ausstellen. Dort könnt ihr euch vielleicht ein paar Anregungen holen und schon feststellen, was euch gefällt, und was nicht.

Viel Spaß!

Sylvi

Der Einreicheschluss ist Freitag der 16. Dezember 2005!!!





Klavier :

Höhe : 1,10 m

Tiefe : 0,56 m

Länge: 1,50 m

Billardtisch :

Höhe : ca. 1 m

Tiefe : 1,30 m

Länge: 2,30 m

Tür:

Höhe : 2,24 m

Breite : 1,17 m

Abstand zur Wand : 0,33m

Einbuchtung : 0,27 m

Raum:

Höhe : 3,80 m

Länge : 8 m

Breite : 6,35m

Deckenträger:

Breite: 0,25 m

Heizkörper :

Höhe : ca. 0,7 m

Tiefe : 0,20 m

Länge: 1,50 m

Fahrschule

Rainer Barutzki Gabelsberger Straße 6
10247 Berlin



Unser Angebot für Sie:

(Schulungsfahrzeuge: Skoda, VW-Golf, Mazda)

- ☐ Führerscheinausbildung Klassen A, A1, A (direkt), B, BE
- ☐ Intensivausbildung für Bilige
- ☐ Auffrischungskurse in Theorie und Praxis
- ☐ Nachschulungskurse ASF
- ☐ Punkteabbau ASP



Weihnachtsangebot:
Grundgebühr nur 9,90 €
Gültig vom 01.12.-31.12.

Grundgebühr:

Klasse A 80,- €

Klasse A1 80,- €

Klasse A (direkt) 80,- €

Klasse B 65,- €

Preise:

Fahrübung, 45 Min	25,- €	24,- €	26,- €	23,- €
Sonderfahrten, 45 Min.	29,- €	28,- €	31,- €	28,- €
Vorstellung zur Prüfung	77,- €	77,- €	77,- €	77,- €

Theoretischer Unterricht:

Montag & Mittwoch

16:00 - 20:00 Uhr

(bzw. nach Vereinbarung)

Anmeldung:

Montag & Mittwoch

16:00 - 19:00 Uhr

☎ 030/ 422 59 28
mobil 0173/ 204 45 72

Gutschein
Bei Anmeldung gibt's die
Prüfungsbögen gratis

Einstand

Wer möchte Bescheid wissen über: die GSV, die ProWo, das Unikomm, die Werbemappe der H2O für den RBB, das Schulprogramm und unser Schulprogrammkomitee, die Hertz-Händel-Fete, die Möglichkeiten, die die Schülervvertretung jedem einzelnen Schüler an der H2O bietet, seine Rechte und Pflichten als Schüler...? Wir können euch informieren und darüber hinaus genau sagen, wer wofür zuständig ist und was er euch an zusätzlichen Informationen geben kann. Und das Tolle daran: Wir freuen uns sogar, wenn ihr uns dazu ausfragt und uns ein zweites Loch in den Hintern nervt. Dazu sind wir Schulsprecher geworden!

Wer hat die Idee, dass/ Wen stört/ Wer wollte schon immer Mal, hat sich aber nie getraut zu/ Wer möchte werben für/ Wer möchte einen Termin bei ... wegen .../ Wer möchte sich beteiligen an/ ...

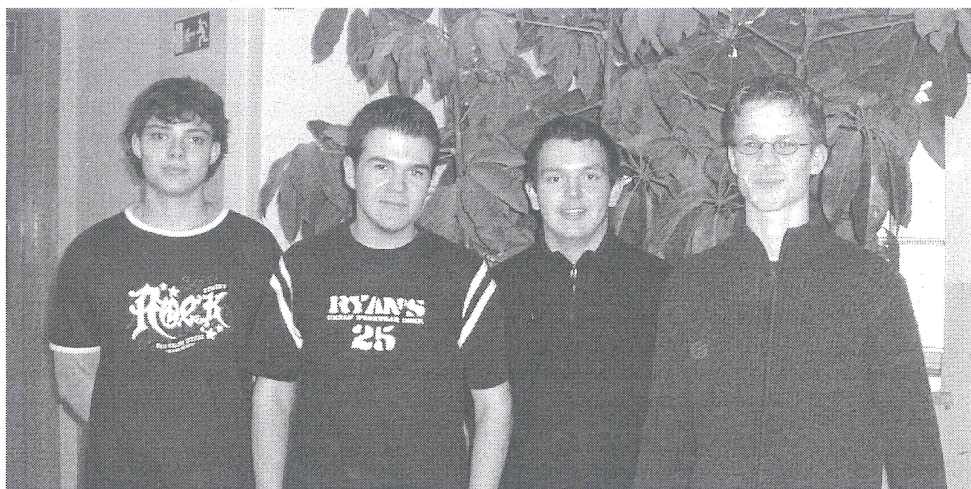
Gebt der Demokratie einen Sinn.

Kurz: Alle, die über den alltäglichen Schulschlaf hinaus noch in irgendeiner Form aktiv am Leben in der H2O teilnehmen, sollen mit allen sich diesbezüglich stellenden Fragen zu uns kommen! Was kann denn schon schief gehen? Schlimmstenfalls können wir euch nicht helfen. Dann kann man immer noch meckern, nicht weiterwissend die Hände in den Schoß legen und sich in sein Schicksal ergeben.

Wer uns gewählt hat, ist sich hoffentlich darüber im Klaren, dass diese Möglichkeit eigens für ihn geschaffen war, um unsere Hilfe nach der Wahl auch in Anspruch zu nehmen. Ihr solltet doch mehr brennende Fragen auf dem Herzen haben als nur „Wann verdammt noch mal gongt es endlich?“

In der Sache der Schulsprecher:

Der mit der Mütz



Backen wir's an!

Eines Tages werden die Menschen miteinander sprechen...

Versuch 1:

Wir backen einen großen Kuchen. Jeder darf seinen Lieblingsbelag mitbringen und gibt ihn auf den Teig. Es geht los und da wuseln so viele Hände durcheinander, dass man unmöglich erkennen kann, was jede einzelne davon macht. Der Kuchen wird schnell in den Ofen geschoben und als wir nach 45 Minuten Backzeit die Ofentür öffnen, sehen wir uns einem Kürbis-Melonen-Karotten-Granatapfel-Bananen-Kuchen mit ganzen Früchten gegenüber. Der Teig: verbrannt. Das Obst: roh. Die Gesichter: lang.



Was lernen wir daraus? Reine Basisdemokratie funktioniert nicht, weil gar kein homogenes Ergebnis zustande kommen kann, wenn alle ihren Senf dazugeben.

Versuch 2:

Wir wollen einen großen Kuchen essen. Dazu bringen wir alle das Obst mit, das wir am liebsten auf dem Kuchen haben möchten: Klaus hat Kirschen dabei, Friedhelm bringt Äpfel mit, ... und zuletzt packt der doofe Frank-Herbert die vergammelten Fallpfirsiche aus seinem Garten dazu: „Die müssen weg“. Jetzt einigen wir uns, wer am besten backen kann. Das ist der Hans. Weil der und der Frank-Herbert aber gerade auf Diät sind, werden die beiden nicht mitessen, trotzdem bäckt Hans den Kuchen für uns. So ein Missgeschick wie beim ersten Mal passiert natürlich nicht wieder, der Hans weiß nämlich, dass man nicht alle Obstsorten mischen darf und die Früchte außerdem in kleine Stückchen schneiden muss. Deshalb wollten ja auch alle, dass er den Kuchen bäckt. Da holt also der Hans sein stumpfes Messer raus und überlegt: „Die Äpfel sind zu hart, die Kirschen zu entkernen dauert Jahre,... aber die weichen Pfirsiche lassen sich bestimmt gut schneiden...“ Am nächsten morgen haben wir alle, bis auf den Hans und den fiesen Frank-

Herbert, die ja nicht mitgegessen haben, eine Magenverstimmung. Das ist denen natürlich egal.

Merke: Repräsentanten-Demokratie wird oft zu einer ungerechten Sache, wenn der gewählte Repräsentant nichts mehr mit denen zu tun hat, die er eigentlich vertreten sollte.

Kurze Bedenkzeit vor dem letzten Versuch:

Wo soll also irgendeine Demokratieform tatsächlich zum Vorteil aller einsatzfähig sein? Bei der Regierung eines ganzen Staates wohl nur bedingt. Ein Politiker bäckt eben nur Kuchen; Essen und Ofenputzen sind seine Sache nicht.

Versuch 1.5:

Ich behaupte, dass es einen Ort gibt, an dem man einen Hans findet, der sein Stück vom Gammel-Kuchen nachher auch isst, während Frank-Herbert zusammen mit den anderen die Küche reinigt: Die Schule.

Hier wird nämlich durch gesetzliche Einschränkungen verhindert, dass der Hans und der Frank-Herbert einen zu großen persönlichen Spielraum haben und den Teppich unter den Füßen verlieren. Hier muss jeder aufessen. In der

Schule sind alle Klassensprecher und alle Schulsprecher diejenigen, die das Obst aussuchen, bevor gebacken wird, aber darüber hinaus nichts anderes als Schüler sind.

„Das sind dann aber zu viele zum Backen“, sagt der Friedhelm, der sich noch gut an den ersten Kuchen erinnern kann. Deshalb bestimmen auch die vielen Hänse aus der Gesamtschülervertretung vier Oberhänse für die Schulkonferenz (das sind nicht unbedingt die Schulsprecher!), die dann den Kuchen fertig backen. Dabei lassen die anderen Hänse die Oberhänse nicht aus den Augen: Die Oberhänse müssen über jeden einzelnen Handgriff berichten.

Da haben wir dann am Ende einen Kuchen, mit dem alle einverstanden sein können, weil in der Vorbereitung jeder wusste, dass er solange gegessen werden muss, bis er drinbleibt.

Also: Solange ihr Schüler seid, nutzt den Vorteil, noch gleichberechtigt zu sein und bringt reichlich Obst mit, damit es am Ende allen schmeckt.

Der mit der Mütze
in der Sache der Schülervertretung

Hey, wir haben noch 10 Minuten und ne ganze Menge Stoff.

Ewert

Sie verlassen jetzt den antikapitalistischen Sektor Berlins...

...So steht es auf dem leicht vergilbten Schild an der Tür des Umsonstladens in der Brunnenstraße in Mitte. Für einige bereits ein Kultort, hinterlässt dieser Name doch meist nur Verwirrung bei denjenigen, die auf ihn stoßen. Verzogen von freier Marktwirtschaft und der allgegenwärtigen Konsumgesellschaft, wissen sie nichts damit anzufangen. Umsonst - wie geht das denn? Die Regeln, wenn man sie denn so nennen kann, sind recht einfach: Jeder, der etwas gebrauchsbereites besitzt, es aber nicht mehr nutzen kann, beziehungsweise will, stiftet es dem Umsonstladen und kann gleichzeitig wieder anderes mitnehmen. Natürlich besteht kein Zwang sein Hab und Gut abzugeben (schließlich heißt es ja nicht „Tauschladen“). Auf diese Weise finden kleine Schätze neue Eigentümer und jeder „Kunde“ darf sich bis zu drei Teilen annehmen. Aber auch das wird nicht allzu genau genommen. Das Angebot ist groß-von alten Möbeln, Klamotten, Büchern, Folien über Verhütung und Computerschrott findet der clevere und geschmackvolle Sparer auf knapp 70m² alles, was das Herz begehrt. Eine alternative Raumgestaltung, nette Leute und eine gemütliche, wenn auch leicht abgenutzte Sitzecke sorgen zusätzlich für Wohlfühlatmosphäre.

Doch der Umsonstladen ist mehr als nur ein Anti-Konsum-Schrein. Auch das kulturelle Angebot kommt nicht zu kurz. So werden regelmäßig mehr oder weniger gesellschaftskritische Filme gezeigt, deren Niveau meiner Meinung nach höher ist, als jenes der nicht aufhören wollenden ProSieben-Produktionen (was nicht heißt, dass ich mir solch illustren Scheiß nicht gerne mal anschau). Wer nun immernoch Angst hat im Umsonstladen nur Pennern über den Weg zu laufen, dem sei gesagt,

dass im Umsonstladen alle „Typen“ vertreten sind. Jung und alt sowie „Arm und Reich“ tummeln sich mit mehr oder weniger gefüllten Tüten in dem bunten Laden. Wer gerne etwas wohlthätige Arbeit leisten will, kann stets im Umsonstladen anfragen- wie auch wir es taten. Es wird sich sicherlich lohnen. Denn wer mit offenen Ohren durch den Umsonstladen läuft, kriegt stets Einiges zu hören: vom verprügelten Punk zum von Fliegenpilzen vergifteten Arbeitslosen, der die Nacht im Krankenhaus verbrachte. Du begegnest Letten, die dich für dumm verkaufen und Männern, die in kleinen Dosen Pornobilder verstecken. Studenten, die dein Alter erraten wollen, und Frauen mit sehr wenig Geld. Dort ist jeder willkommen, solange er nur nichts (ver)kaufen will. Als ich nun gestern die Seite des Umsonstladens im Internet besuchte, fiel mir sofort eine fette Überschrift ins Auge: Der Umsonstladen soll zwangsversteigert werden!!! Der neue Besitzer duldet den Laden nicht in seinem Wohnhaus und nun ist nur noch abzuwarten, wann die Versteigerung beginnen soll. Was nun?

Ich denke, so etwas sollte man sich nicht gefallen lassen! Jeder, der etwas gegen die Schließung tun will, kann sich bei einer kleinen Unterschriftenaktion beteiligen. Der Bogen dafür liegt im Umsonstladen aus. Eine kleine Unterschrift tut ja nun wirklich niemandem weh!

Probiert doch mal was Neues und werft einfach einen Blick in diesen Laden der besonderen Art. Vielleicht werdet auch ihr euren Spaß darin/daran finden.

Nina mit Hilfe vom Lucas

Adresse des Umsonstladens:
Brunnenstraße 183
Nähe U-Bhf Rosenthaler Platz

Was wäre, wenn alle Menschen gleich aussehen würden?

In Anlehnung an die GEO-Serie: „Was Wäre Wenn...“

Wenn alle Menschen gleich aussehen würden, würde es viel weniger Geschäfte geben. Friseursalons, Kosmetik oder Ähnliches würden nicht mehr existieren, denn alle hätten dieselbe Frisur und dieselben Gesichter. Auch Modegeschäfte würden rar sein, es steht nur die Einheitskleidung zum Verkauf, natürlich nur in einer Größe, es sind ja auch alle Menschen gleich groß. Ebenso würde die Altersbegrenzungen in jeglicher Hinsicht abgeschafft werden, denn auch die Jüngsten könnten mit dem Ausweis ihrer Eltern in die Disko gehen oder einen Film, der erst ab 18 freigegeben ist, anschauen. Ebenso würde es in den Schulen keine Diskriminierung einzelner Schüler und Schülerinnen auf Grund ihrer Kleidung geben, weil Schuluniformen Pflicht wären. Es würde weniger Theaterstücke oder sonst irgendwelche Medien geben, die der Mensch visuell aufnimmt, denn es wäre äußerst langweilig eine Oper zu sehen, bei der man die Darsteller vom Aussehen her nicht unterscheiden kann.

Ein anderes Problem wäre die Kriminalität. Die Ganoven müssten jeder Zeit befürchten von Polizisten erwischt zu werden, die ja nicht mehr von den anderen zu unterscheiden wären. Andererseits könnten die Polizisten bei einem Delikt, den oder die Täter kaum fassen. Zeugenaussagen oder Alibis wären so gut wie unbrauchbar. Bei einer Gegenüberstellung könnte der Täter niemals identifiziert werden. Die Verbrechensrate würde daher stark ansteigen. Deshalb würde es höchstwahrscheinlich immer weniger Menschen geben, die einer legalen Arbeit nach-

gehen, weil sie dauernd befürchten müssten irgendwie betrogen zu werden. Letztendlich würden sich die Diebe selber bestehlen. Dadurch würden sich wahrscheinlich Gangs und Kartelle bilden. Doch auch das würde dem gegenseitigen Bestehlen nicht Einhalt gebieten, denn keine Gang könnte sich sicher sein, nicht doch ausspioniert zu werden. Das würde dazu führen, dass sich jeder von seinen Mitmenschen bedroht fühlen würde und um sich selbst zu schützen, würde der Verkauf von Waffen florieren. Die Leute würden immer hektischer und ängstlicher werden und schlussendlich würde es zum Kollaps kommen.

Nachdem die wenigen Personen, die Nicht im Sumpf des Verbrechens gelandet sind, fluchtartig die zivilisierten Regionen verlassen haben, würden sich die restliche Massen solange bekämpfen, bis keiner von ihnen mehr überlebt. Die wenigen, die sich in den Urwäldern Amazoniens versteckt hätten, würden sich radikal verändern, weil sie keine Lust mehr auf weitere Auseinandersetzungen hätten. Anfangs würden sie sich mit verschiedenen Tierfellen einkleiden und verschiedene Gegenstände um ihre Hälse und an ihren Ohren tragen, sodass sie sich von den anderen unterscheiden. Nach und nach würden vielleicht auch einige von ihnen versuchen mit anderen ihrer Art in Kontakt zu kommen und ihnen zu vertrauen. Das soziale Verhalten würde sich ins positive verändern. Wahrscheinlich würden sich die „Menschen“ langsam dem Niveau eines Steinzeitmenschen annähern.

Justus

Im Krieg wird man leicht zum Opfer...

1943: Sie haben genug vom Krieg, genug von der Hitlerjugend (HJ) und genug vom Nationalsozialismus. Sie wollen frei und unabhängig sein. Sie wollen ins Grüne fahren, etwas mit Mädchen unternehmen, die in der HJ nicht erlaubt sind; sie wollen tragen und singen, was sie wollen,..... Sie sind Jugendliche, Kinder des Nationalsozialismus und des Krieges. Sie leben überwiegend im Rhein-Ruhrgebiet. Sie nennen sich die Edelweisspiraten.

Genau um diese Jugendlichen geht es in dem Film „Edelweisspiraten“ von Niko und Kiki Glasow. Die Edelweisspiraten waren Teil einer in den Kriegsjahren entstandene Subkultur, die freier und unbeschwerter Leben wollte, weg von den Zwängen und Verordnungen der HJ.

Der Film handelt von Karl, eindrucksvoll dargestellt von Iwan Stebunov, und seinen Bruder Peter, gespielt von Simon Taal. Sie sind alleine, der Vater und der ältere Bruder an der Front, die Mutter im Krieg gestorben. Karl gehört zu den Edelweisspiraten; streunt durch Köln, bemalt Ruinenwände und besucht seine Schwägerin Cilly (Anna Thalbach), die verwitwet mit ihren beiden Kindern ihr Leben bestreitet. Peter ist begeistertes Mitglied der HJ; bis er eines Tages den an seinen Bruder gerichteten Brief des toten Vaters liest und realisiert, was dieser Krieg wirklich bedeutet. Er schließt sich den Edelweißpiraten und dem KZ-Flüchtling Hans (Bela B. Felsenheimer) an,

mit denen er gemeinsam im Keller von Schwägerin Cilly die Sprengung des Gestapohauptquartiers plant. Ihr Vorhaben wird jedoch verraten und alle verdächtigten Edelweisspiraten festgenommen.

Im Film wird durch die fast durchgängig unruhige Kameraführung ein Effekt erzeugt, der Verwirrung und auch Angst hervorruft. Die Kamera scheint nie still zu stehen. Alles passiert in Hektik und Spannung. Dabei werden jedoch durch kurze Momente der Ruhe und des Stillhaltens die Gefühle und Gedanken der Personen deutlich. So wird durch lange Nahaufnahmen von meist kindlichen Gesichtern, z.B. Karls Gesicht und seine ausdrucksstarken Augen, klar, welche Ängste und Trauer der Krieg mit sich bringt.

„Edelweisspiraten“ - Ein Film, der die Grausamkeiten und Schrecken der Kriegszeit für die Zivilbevölkerung darstellt und dabei besonderen Wert auf einzelne Menschen und ihre Gefühle legt. Nach dem Film wusste ich zwar nicht genau, wer oder was die Edelweisspiraten eigentlich nun gewesen sind (Widerstandskämpfer, gelangweilte Jugendliche, ...), aber ich hatte einen Film gesehen, der mich beeindruckt und in die Welt der Gefühle mitgenommen hat. Besonders die Bedrücktheit nicht das tun zu können, was sie wollen...

Ein gellender Schrei! Die Tür schließt sich!

Anne

Games Convention 2005

Laute Musik, knapp bekleidete Frauen, Mengen von Werbegeschenken und vor allem Topcomputer- bzw. -videospiele: die Games Convention vom 18. bis zum 21. August 2005 in Leipzig.

Für jeden Spieler das Ereignis des Jahres, für jeden, wie es der Manager von Electronic Arts Dr. Gerhard Florin hübsch formulierte, „digitalen Analphabeten“ ein großes Event, für die Stadt Leipzig die größte Verbrauchermesse, größer als die traditionsreiche Buchmesse.

Zum vierten Mal bekommen Besucher der G/C, und das

sind in diesem Jahr immerhin 134.000, die kommenden Titel vor allen anderen zu Gesicht, um sie für den Markt zu testen. Mit 280 Ständen auf 80.000 Quadratmetern ist die Leipziger Messe die zweitgrößte Spiele-Messe der Welt. Auf Platz 1 liegt nur noch die „E3“, die allerdings nur Fachbesucher nach Los Angeles einlädt.

Aber zurück in die sächsische Metropole. Von Leipzig-Hauptbahnhof wird diesmal - wer Glück oder viel Zeit hat - von einem weiß lackierten Cadillac, gesponsert von der Messe, abgeholt. Ich bin einer der Glücklichen.

Angekommen in der großen gläsernen Haupthalle bin ich beeindruckt von der großartigen Konstruktion, werde allerdings schnell vom lauten Sound und den schrillen Ständen abgelenkt. Vor mir werben zwei Lamborghini für den neusten Teil der „Need-for-Speed“-Reihe.



Da mich Rennspiele nicht besonders interessieren, zieh ich weiter in die richtigen Messe-Hallen. Vorbei an, Städten, gebaut aus Pappmaschee, einer Half-Pipe und Chill-out-Zonen. Ich lese

große Namen von Publishern: Electronic Arts, Microsoft, Deep Silver, Ubisoft und vielen mehr.

Schon bin ich von all den Eindrücken erschöpft und sehne ich mich nach einer Pause. Vor mir eine Arena mit der Aufschrift ESL - die „Electronic Sports League“. An einer Seite eine riesige Leinwand - was dort gespielt wird erkenne ich: „Warcraft III - The Frozen Throne“. In zwei Kammern, schalldicht wie sich später herausstellt, sitzen zwei professionelle Gamer, ihre Spielzüge

werden für das Publikum kommentiert. Ich setze mich auf die Tribüne und folge dem Geschehen. Ein erstklassiges Match, die Stimmung ist ausgelassen. Bei besonders raffinierten Zügen wird laut applaudiert. Die Kommentatoren reden teilweise so schnell und werfen so viele Fachbegriffe um sich, dass auch der Eingeweihte kaum etwas verstehen kann: „...und nimmt er das timeportal? - Ja da kommt es! - Der Archmage - oh,oh,oh - er geht down und da kommt der go auf die base...“. Das Richtige um mal abzuschalten!

Nach dem Spiel werfe ich mich wieder in die Menschenfluten. Es gibt noch so viel zu sehen und nur noch so wenig Zeit, die Pforten schließen ja jeden Tag um 19.00 Uhr. Beim Vorbeirauschen sehe ich heiß gekleidete Frauen mit Flyern - so nehme ich gern eines dieser kleinen Faltblättchen. Und da ... erblicke ich ein Fort. Der Schweiß steht auf meiner Stirn, ich bekomme nasse Hände, gehe darauf zu und lese das Schild. Tatsache. Der Nachfolger des Spiels, mit

dem mein Spielerleben begann: „Age of Empires III“. Ich stürze an einen frei gewordenen PC und fühle mich gleich heimisch im Menü und in der Spielsteuerung. Ein Betreuer des Standes zeigt mir das Spiel mit seinen Neuheiten.

Ich bin begeistert, doch auch nach langem Betteln weigert sich der Betreuer mir eine spielbare Version von „AoE III“ zu geben. Ein wenig enttäuscht eile ich weiter zur e-Sport Halle.

Dort sehe ich die Spielergrößen, von denen ich bis jetzt nur auf gedrucktem Papier gelesen und im Fernsehen gehört habe. Die Teams „Mousesport“, „a-Looser“ und „Ocrana“ sitzen geschlossen da und spielen sich für die Matches warm.

Natürlich darf auch Giga nicht fehlen. Der einzige deutsche Fernsehsender, in dem Computer- und Videospiele vorgestellt und übertragen werden. Dieser Stand lockt mit einer Dauer-Livesendung, kein Wunder das hier am meisten los ist.

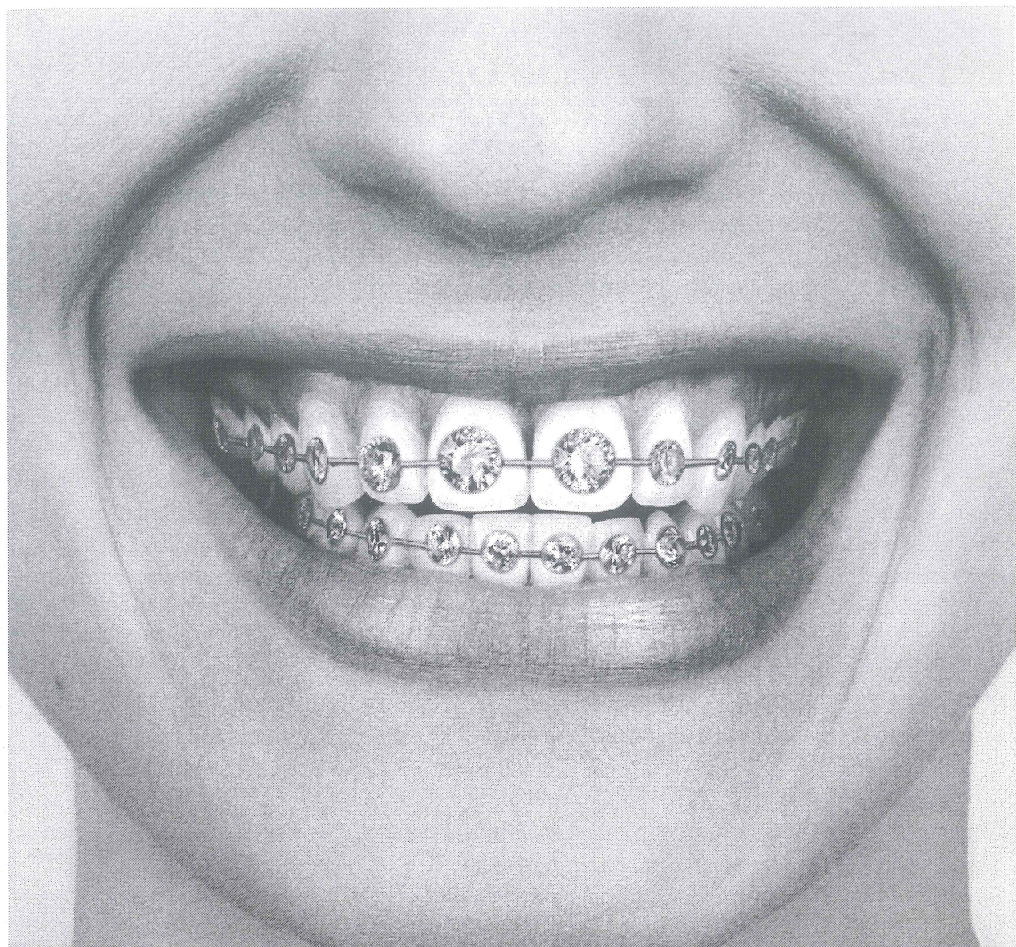
Nach einem kurzen Blick dorthin, mehr ist bei den Menschenmassen auch nicht drin, schweife ich weiter denn bald ist Schluss - ich muss auch schon wieder zum Leipziger Hauptbahnhof.

Also widme ich noch ein wenig Zeit der Eingangshalle, atme noch die letzten Züge „Games-Convention-Luft“ und dann „Bye - Bye“.

Wieder mit dem Cadillac nach Hause zu fahren, macht den Abschied deutlich leichter. Schon in einem Jahr wird ja schon wieder Messe sein - wie zu hören: wieder in Leipzig.

Justus





Man kann nicht früh genug anfangen,
wählerisch zu sein.

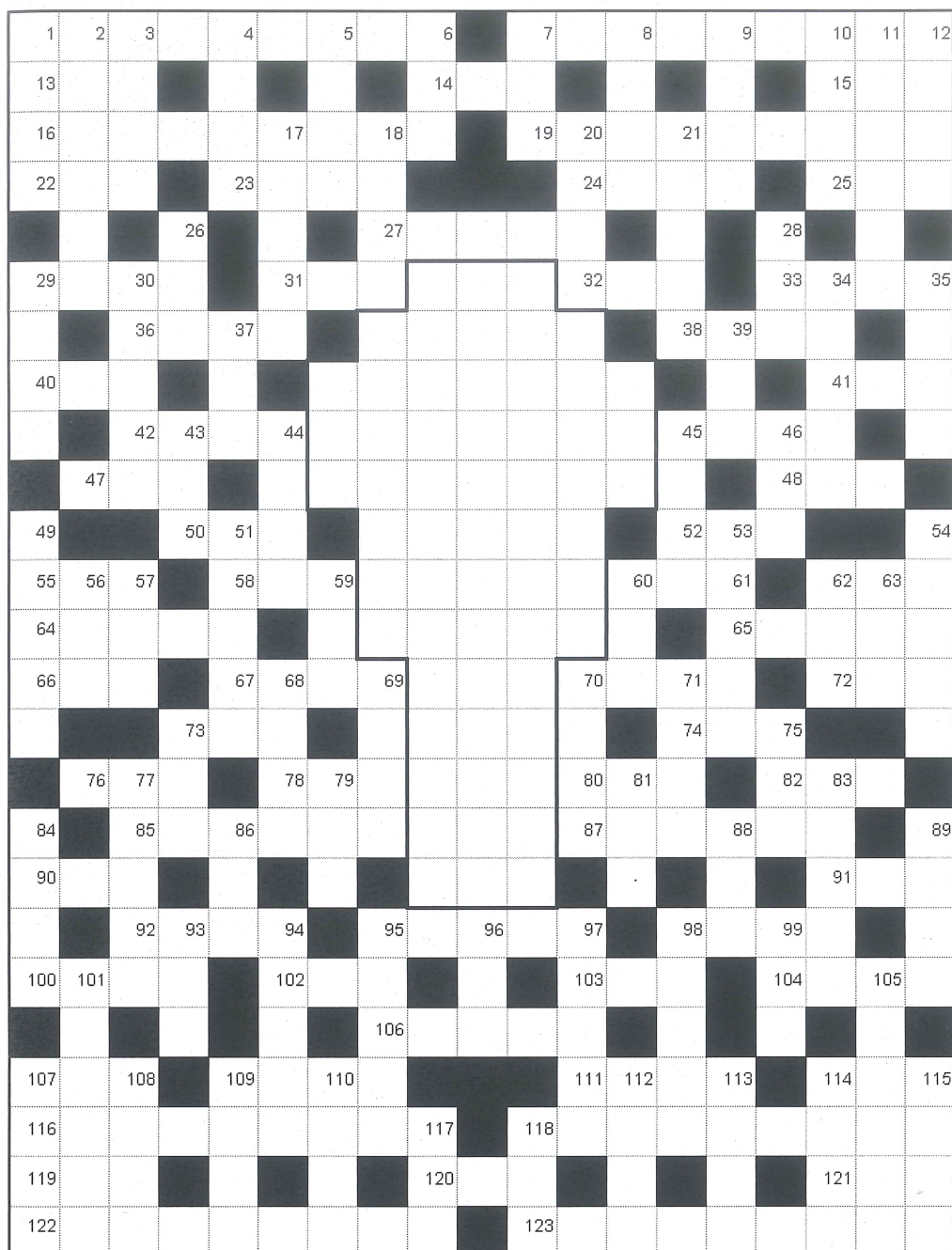
 Berliner
Sparkasse

Wer viel verlangt, bekommt auch viel, nämlich das kostenfreie Starkonto der Berliner Sparkasse. Das ist die optimale Girokonto-Lösung für alle unter 18. Da gibt es sogar die SparkassenCard für den Geldautomaten gratis und obendrein Zinsen aufs Guthaben. www.berliner-sparkasse.de/jungekunden

Waagerecht: 1. Küchenschabe; 7. krankhafter Trieb Brände zu legen; 13. eins (engl.); 14. Leichtmetall (Abk.); 15. Baumhirte aus Tolkiens „Herr der Ringe“; 16. Spieler einer bestimmten Instrumentengruppe; 19. Balletttänzerin; 22. zehn (engl.); 23. Schachendstellung; 24. bearbeitete Gartenfläche; 25. Netz (engl.); 27. Ölbaumfrucht; 29. Fisch; 31. geladenes Teilchen; 32. Windschattenseite; 33. Kellner; 36. Befragungsspiel; 38. Teilzahlungsbetrag; 40. australischer Laufvogel; 41. schweizerischer Kanton; 42. biblischer Stammvater; 45. Werk von F. Schiller; 47. zwei (engl.); 48. Schmiermittel; 50. Mann (engl.); 52. Osten (frz.); 55. Sommer (frz.); 58. bestimmter frz. Artikel; 60. lassen (engl.); 62. Spielkarte; 64. Fluss durch Berlin; 65. Schneeleopard; 66. griech. Buchstabe; 67. spanischer Fluss; 70. Schmuckstein; 72. drei (russ.); 73. drei (ital.); 74. Kunst (lat.); 76. Großmutter; 78. Abschiedswort; 80. ehemaliger russ. Herrschertitel; 82. ich (lat.); 85. essbare Muschel; 87. Raum; 90. Werkzeug zum Bäumefällen; 91. Chronometer; 92. Backmasse; 95. dickflüssiger Saft; 98. vornehm tuender Mensch; 100. Stachteltier; 102. Ausruf des Begreifens; 103. Windrichtung; 104. Weinstock; 106. Autobahnhotel; 107. Halbton; 109. Kraftfahrzeug; 111. Mann; 114. Elch (engl.); 116. Facharzt für innere Krankheiten; 118. bürgerlicher Name von Papst Benedikt XVI.; 119. Musikrichtung; 120. Papageienart; 121. babylonischer Pestgott; 122. Nachtschattengewächs, Gemüse; 123. Mehrkampf aus Schwimmen, Radfahren und Laufen;

Senkrecht: 1. Nahrungsmittel (allg.); 2. share (Subst., deutsch); 3. Fruchttinneres; 4. Gleichklang; 5. Ziffer; 6. Ohr (engl.); 7. engl. Wirtshaus; 8. Rolle (engl.); 9. treffen (engl.); 10. Gegenteil von ‚ja‘; 11. medizinische Abteilung (kurz); 12. Staatshaushaltsplan; 17. span. Stadt; 18. engl. Schulstadt; 20. Bruder von Kain; 21. inneres Organ; 26. getrocknetes Gras; 28. Elend, Armut; 29. Feudalstand; 30. Indianerfrau; 34. Delle; 35. Getreideart; 37. Wut, Zorn (lat.); 39. lat. Grußwort; 43. Bischofskirche; 44. Bleistifteinlage; 45. Baum (engl.); 46. Gerät zur Messung der Wassertiefe; 49. Wahrsager; 51. Nebenfluss der Weser; 53. Sternzeichen; 54. Speisewürze; 56. Handlung; 57. Frau Adams; 59. auf (frz.); 60. Frau von Jakob; 62. Klostervorsteher; 63. engl. Anrede; 68. Schlagrhythmus; 69. deutsch-polnischer Grenzfluss; 70. Musikstil; 71. Verdauungsorgan; 73. starkes Seil; 75. Gewässer; 77. Turnunterlage; 79. Halbton; 81. Luft (engl.); 83. ausgehobenes Loch im Boden; 84. entgeltliches Beförderungsmittel; 86. Wintersportgerät (alte Rechtschreibung); 88. Männer (engl.); 89. Planet; 93. Zahl; 94. westafrikan. Staat; 95. griech. Insel; 96. Farbe; 97. poln. Tanz; 98. Fall; 99. Gemeinde; 101. russ. Komponist (1804-1857); 105. span. Tanz; 107. Diskette (am. engl.); 108. Singvogel; 109. Fluss durch Florenz; 110. Gebiet niedrigen Luftdrucks; 112. Brillenbehältnis; 113. Aufzug; 114. Saugwurm; 115. Hebegerät; 117. Bergeinschnitt; 118. Tipp, Hinweis;

RateSCHLAG



Macht eine Stoffsammlung zum Thema Drogen.

Frau Danyel

Unter 500mm sind Bäume nicht wettbewerbsfähig.

Herr Ewert

Es reicht eine einfache Hinrichtung.

Frau Weißleder

Der Tag, an dem der Kaiser zurückgetreten wurde.

Ein Schüler

Liebrecht: Anlass für die Verordnung zum Schutz von Volk und Staat?

Ein Schüler: Tag des Reichsbrandes

...und das machen wir, wenn ich dann noch lebe, nächstes Jahr...

Herr Ewert

Und wenn die Computer nicht ausgehen, bitte dezent nachhelfen.

Frau Müller

Ich habe ausgeschlossen, dass $\alpha = 0^\circ$ oder ein Vielfaches von 0° ist.

Ein Schüler

Ein RiesenPhi.

Dr. Busch

Frau Danyel auf die Frage, was denn passiere, wenn ein Rentner im Supermarkt plötzlich an einer Herzattacke stirbt: „Wozu gibt es Kühltruhen?“

Ich steh‘ heut‘ nicht so ganz neben mir.

Frau Andert

Aus einem Kreatief heraus

Der Herbst ist vorbei!

Konnten wir es nicht schon langen fühlen? Irgendwas stimmte nicht. Wenn wir morgens aus dem Haus gingen, uns auf unser Fahrrad schwingen und uns der Fahrtwind fast die Finger wegeiste, hätten wir da nicht merken müssen, dass der Sommer ein für allemal vorbei ist. Doch stattdessen freuten wir uns weiter an der Sonne, die die Temperaturen von nachts 5°C auf tagsüber 16-20°C hintrieb.

Wieso auch nicht, denn einen solch schönen Altweibersommer hatten wir lange nicht mehr. Und der Sommer war sogar so schön, dass man ihn nur mit viel Engagement verpassen konnte. Die Sonne war wohl nicht zu übersehen.

Doch jetzt kehren die grauen Tage wieder ein und bringen Dauerregen und abgefrorene Finger mit. Wir hocken in unseren Zimmer und harren dem ersten Schnee, der, wie immer, nicht liegen bleibt. Nicht einmal Schneematsch haben wir. Aber es ist ja auch noch nicht Winter. Herbst? Nein, so kann man das nicht nennen.

Erst war es Sommer, dann blieb es Sommer, obwohl schon Herbst sein sollte. Dann hatte der Herbst sich durchgesetzt. Schwer entkräftet vom Kampf mit dem Sommer verlor er schnell seinen Platz gegen den Winter. Zwei Wochen, vielleicht drei Wochen, länger währte das Bunt nicht.

Schon ist alles Braun und morgen schon runtergefallen. Aber Winter wird es noch lange nicht. Überfrierende Glätte, damit Autofahrer verunglücken, aber keine Rodelbahnen oder Schneeballschlachten.

Traurig und trist liegt die Welt da und gammelt vor sich hin. Und wir mit ihr. Das ist kein Herbst und kein Winter, das ist keine Jahreszeit, das ist eine Lebenseinstellung: unsere.

Nein, danke.

Doch anstatt nach Mallorca oder auf die Kanaren auszuwandern, schlage ich euch etwas Anderes vor: Seid mal wieder fröhlich, lasst Wetter Wetter sein. Der Winter kommt oder kommt nicht, egal, ob ihr das toll findet oder nicht. Und solange ist es doch viel schöner sich im gut geheizten Schulhaus zu engagieren oder mal wieder einen Spieleabend im kuschelig warmen Wohnzimmer mit Freunden oder gar der Familie abzuhalten.

Und wenn dann der erste Schnee fällt...

...dann gibt es schlichtweg kein Halten mehr.

Einen schönen Winter wünscht
the green shadow

Das Loch ist zu kurz

von Bildungslücken, Schlaflöchern und Apothekenwerbung, die keine sein will

Der Fortschritt verursacht Lücken und Löcher, die sich besonders an einem Sonntagmorgen kurz vor acht bemerkbar machen. Wer auch immer meiner Omma, die eine Bildungslücke im Umgang mit ihrem Mobiltelefon besitzt, eine SMS geschrieben hat, sollte sich besser im Verlauf des nächsten Jahrtausends von mir fernhalten, denn meine sonst hochgeschätzte Großmutter hat noch nicht begriffen, dass sie eine SMS nicht löscht, indem sie mir drei leere schickt – Sonntagmorgen um kurz vor acht, nachdem ich in Anbetracht von netter Gesellschaft und einer zu setzenden Schülerzeitung erst um kurz nach drei ins Bett gekommen war. So entstand ein gemeines Schlafloch.

Ein weiteres Loch, welches der Fortschritt verursacht, ist das Verständnisloch, dieses tritt beispielsweise auf, wenn ein neu-deutsches Wort deutsch ausgesprochen bzw. gelesen und verstanden – oder eher nicht verstanden – wird. Nehmen wir als aktuelles Beispiel „Popfan“ und die dazugehörigen Werbeplakate mit der über seltsamen, auf den ersten Blick nur schwer zu identifizierenden Bildern prangenden Aufschrift „Popfan bleibt Popfan“. Deutsch gelesen (sprich: Popp-fahn) klingt es eher nach Apothekenwerbung, ist aber keine. Erst bei sehr genauerem Hinsehen, welches beim schnellen Passieren des Plakates in einem fahrenden Fahrzeug nicht möglich ist, entpuppt sich das „neuartige Medikament“ als „Anhänger von Pop-Musik“. Vielleicht sollen allerdings auch gar nicht alle Bevölkerungsgruppen, diese Werbung für einen Radiosender verstehen? Sind Wissenslücken möglicherweise sogar erwünscht?

Wie selektiv wird unsere Gesellschaft infor-

miert und gebildet?

Immer wieder fällt bei genauerem Hinsehen auf, dass Werbung ohne ausreichende Englischkenntnisse für Otto-Normalverbraucher heute kaum noch zu verstehen ist. Warum schreibt man „Coffee to go“ und nicht einfach „Kaffee zum Mitnehmen“? Warum „Cut and Go“ statt „Schneiden ohne Fönen“?

Gerade ältere Menschen – wie meine Omma – verzweifeln an der immer schneller werdenden Entwicklung der Technik und der voranschreitenden Verdrängung der deutschen Sprache aus dem Alltagsleben. Bei ihnen tun sich Bildungslücken auf, da sie irgendwann stehen bleiben und dann auch nach fünfmaliger Erklärung nicht begreifen, dass man „Posteingang“ und nicht „Mitteilung schreiben“ wählen muss, wenn man eine SMS lesen bzw. löschen will.

Junge Menschen hingegen suchen immer öfter nach dem richtigen deutschen Ausdruck. Sie laden nicht herunter, sie downloaden.

Die Segregation im Bildungsstand der Gesellschaft führt zu einem wachsenden Loch in der Kommunikation zwischen den Generationen, zu unnötigen Missverständnissen und Ärgernissen – und seien es nur zwei dringend benötigte Stunden Schlaf.

Nehmt eure Großeltern an die Hand, lasst euch von ihnen an die Hand nehmen, führt sie langsam und mit viel Geduld in eure Welt ein und lasst euch von ihnen ihre Welt zeigen, die langsam aber sicher mit ihnen verschwindet, untergeht. Nutzt die Chance Bildungslücken zu schließen, solange ihr noch die Möglichkeit habt – zu klein kann eine Wissenslücke nie sein.

die Nachtgestalt

SCHLAG *auf* SCHLAG

Grüße aus aller Welt in alle Welt

Das Schreibschaf grüßt Teile meiner Klasse, die Fitness-AG, die Stolperstein-AG, die HSRed und die FUNK. Nicht zu vergessen die toom Baumarkt gGmbH & Co. KG Ltd. e.V., die mit ihrer mehr oder weniger freiwilligen Kartonspende wieder Ordnung in unserem Archiv ermöglichten. Auch erwähnen möchte ich jene todesmutigen Forscher am Robert-Koch-Institut, die seit Jahren unermüdlich gegen die Maul-und-Klauen-Seuche kämpfen. Dann noch mein Idol Major Shepard sowie die Besatzung der Enterprise-E. Ach, und Scruffi. Leute, die in den Genuss kommen, von mir namentlich begrüßt zu werden, sind: Der Björn (niemals Atommüll ins All, denn Mars bringt verbrauchte Energie sofort zurück! ;)), Maja (mal wieder Mittwochs?), Nico, Peat, Fernando, Sissi, Martin und nicht zuletzt Christian.

Der Setzer grüßt alle seinen lieben Lehrer, die ihm so fehlen (Schule war ja so entspannend), alle Schüler, die er jetzt nicht mehr jeden Tag sehen kann, vor allem die neuen Fünftklässler, die Hausmeister und Putzkräfte, die HS-Redaktion, seinen alle hart arbeitenden Menschen dieser Welt, sowie alle Zivis und Bundis, die er so kennt.

Der mit der Mütz grüßt den mit der Kuh (ich würde sie wirklich gern mal wieder treffen...), den Profimasseur und seine Opferin in Gedenken eines *Erfrischungsgetränkes*, dreier Eiswürfel und eines Aschenbechers, die innerhalb kürzester Zeit von uns gingen, den, der den ganzen Spaß bezahlt hat (incl. Eltern), die schulinterne rasende Reporterin im Auftrag des RBB, die Schulexterne Kontaktpersonin der gleichen Rundfunkanstalt des öffentlichen Rechtes, sein Lieblings-SProKo und seine Lieblings-Politik-AG. Außerdem-Besserung gelobend- alle, die regelmäßig an ihm scheitern, wenn sie sich mal in der Aula ausbreiten wollen. Die Mehrfachgrüßung Einzelner ist voll beabsichtigt.

die kleene grüßt ganz lieb meinen bruder den paule, nina, janine, die bindi, felix der eine und natürlich janz dolle den anderen auch, dann grüß ich jonathan (ich vermisse dich), den männerchor, maria, meinen mathelehrer und auch die anderen lehrer natürlich, meine mama und meinen papa, meine geschwister, tobi (untreue seele), olli, grünhagel, torsten (die ich alle drei supi vermisse, meine allerliebste Ronja, Phillie das mit der band klappt schon, da natürlich dann gleich genannt julius, raphi darf ich auch nicht vergessen (danke für die beratung), so ich glaub ich hab alle, ne nicht ganz stimmt Annemarie dich grüß ich natürlich auch supi dolle, so das war es aber jetzt wirklich.

the green shadow's greeting die AF, den AF, die PH, die CB, André und Sabine, Mölle, Paula, den Phimo und die Caro, auch wenn sie weit weg sind, die Netzwerk-AG und ihre Ehemaligen, den kompletten 14. Jahrgang, die Karin und die beiden Marlies, den Frank und die Regina und und und...

SCHLAG auf SCHLAG

Anne grüßt niemanden! (Außer,.....)

swuush grüßt zuerst die Ladies: DEN kick-it-like backham-fan (hdl), andrea, caro *grins*, maria (un Herr K.:)), romay, alex, susi, nadja un sophie un tom die olle mutti..... und NICHT chichi un ihre freundin babie! So un nu die andern: kluschi, noch ma tom;) hähä, tim (mogli), philipp S. aus H. (blutsbrüder, H-dorf rulez), matze, stefBOI, marcello (ne lieba doch nich) un last and least rest der 11/1!!!

Robert grüßt seinen kleinen Bruder, Johannes, seinen allerliebsten Jonathan, alle Freunde, die er hier vergessen hat, alle Aula-Nutzer, besonders die, die es auf durchschnittlich 8 Stunden pro Woche schaffen (nich' wahr Phil), alle ehemaligen, aktuellen und zukünftigen LMP-Mitwirkenden, den Männerchor natürlich, samt Leiterin Frau Duwe, Herrn Lüdtker, Andrej und Micha, Sebastian Krüger, alle AG-Leiter und -Teilnehmer, alle Engagierten sowieso und alle, die sich eben gerne grüßen lassen.

Jonathan grüßt Seine stets begrüßten und hochverehrten Lehrer (wer sich angesprochen fühlt, ist auch gemeint) und alle seine Freunde, die noch in der Schule weilen, von der er nicht lassen kann. Darüber hinaus einen Gruß an die neue tatkräftige HS-Redaktion, die es offensichtlich schon wieder geschafft haben, einen SCHLAG unter die Menschen zu bringen. (Möge das Wort mit euch sein!)

die Nachtgestalt grüßt ihren einzig wahren Setzer, den Jonathan (Sorry...), die Judith, die 25 Teelichter, die ihr Leben lassen mussten, die Toolbar, von der sich ihr PC getrennt hat (Thx, Großer *g*), Karin (ich übe. *stolzguck*), ihr hertzallerliebstes Muttitierchen, das Schneeflöckchen (luv u, honeybunch), ihren Drogenkonsumenten (du besitzergreifendes Tierchen), den gs, den Doktor (und es sind immer noch minus vier komma neun Elektornervolt), die Theater-AG (Ach ja, die Mutter...), ihre Omma ausdrücklich nicht (SMS löscht man nicht wenn man eine leere verschickt!), die inzwischen leere Krümelteedose, die leider nicht in den Schredder passte, den Robert, das neue Setzproggi, das gestrichende Nudelholz (ich vermisse dich jetzt schon), Fr. Andert und Peter, das Pferd auf dem Flur, die Ratte im Bett, den Dackel unterm Bildschirm sowie das mit Hilfe des Akkuschaubers erstellte Kastanienmännchen und das Marzipan im leider viel zu schnell kürzer werdenden LIDL-Marzipanstollen, dessen Puderzuckerschicht laut Expertenmeinung zu flach ist.

PS: Ihr wollt auch grüßen? Kein Problem, werft eure Grüße in den HertzSCHLAG-Briefkasten auch bekannt als das braune verbeulte Ding links von dem Vertretungsplan (oder auch kurz: dbvDlvdVp) und wir drucken sie ab. Hier habt ihr schon mal Platz zum Üben:

_____ grüßt

HertzSCHLAG

Ausgabe 46
02.12.2005

Herausgeber

HertzSCHLAG-Redaktion
An der Heinrich-Hertz-Oberschule
(Gymnasium)
Rigaer Straße 81/82
10247 Berlin
030 / 422 62 08 0
verlag@hertzschlag.org
<http://www.HertzSCHLAG.org>

V.i.S.d.P.:

Anne Künne
Königswinterstraße 34
10318 Berlin
Tel.: 030 / 51 00 507

Bankverbindung

Deutsche Bank, BLZ 100 700 24
Konto-Nr.: 79 0 33 47
Kontoinhaber: Anne Künne

Redaktion:

Anne Künne
Jana Ryll
Isabell Burmeister
Max Freiburghaus
Cornelia Binnyus
Felix Rehn
Jakob Saß
Maja Soiref
Mathias Lück
Nina Stache
Anne-Sophie Strauß
Bastian Schmidt

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustimmung der Redaktion unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar. Über unaufgefordert eingesandte Manuskripte freuen wir uns, übernehmen aber keine Haftung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen.

Begründet im September 1991

Satz und Layout:

Maria Lehmann und Robert Waniek
auf Adobe® InDesign® CS2 4.0

Repro:

REPROWELT GbR,
Am Generalshof 3, 12555 Berlin
Erscheinungsweise: ca. zweimonatlich
Auflage: 600 Exemplare

HertzSCHLAG ist unabhängig.

Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.

Anzeigenleitung:

Anne Künne
Königswinterstraße 34
10318 Berlin
Tel. 030 / 51 00 507

Anzeigennachweis:

Fahrschule Rainer Barutzki (S.18),
Berliner Sparkasse (S.27)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge (auch unter Pseudonym) geben **nicht** unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung. Ebenso hat die Redaktion keinen Einfluss auf Inhalte von in Artikeln genannten Internetseiten o.Ä., weshalb wir auch dafür keine Verantwortung übernehmen.

**Mit freuen uns über jeden
neuen Mitarbeiter und jeden
Betrag von euch!**



das ist keine lochzange!